

Informationen zur Ergotherapie

Definition Ergotherapie:

Ergotherapie kommt bei Kindern und Jugendlichen angefangen vom Säuglingsalter zum Einsatz, wenn sie in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt oder von Einschränkung bedroht sind und damit eine Beeinträchtigung der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben des Kindes und seiner Familie droht oder bereits besteht.

Da die Ergotherapie grundsätzlich klientenzentriert ausgerichtet ist, sind die folgenden Erläuterungen immer nur Beispiele. Für jeden einzelnen der jungen Patienten werden anhand der ärztlichen Diagnose und der ergotherapeutischen Anamnese (Befunderhebung) Wege der Intervention (Behandlung und Beratung, auch zur Prävention) verfolgt. Im Bereich der Pädiatrie ist der Einbezug der Angehörigen und Bezugspersonen in allen Fragen der Behandlung von höchster Bedeutung. Ziel ist immer die größtmögliche Förderung des Kindes, seiner altersgemäßen Entwicklung von Selbstständigkeit und Handlungsfähigkeit.

Wir sind da für Kinder mit:

- (persistierende) frühkindliche Reflexe
- Fein- und Graphomotorik (Stifthalterung, Kraftdosierung, gestalterisches Malen...)
- unklare Händigkeit
- AD(H)S
- oppositionelles Verhalten
- Aufmerksamkeits- und Konzentrationsprobleme
- Autismus
- Bauch- und Kopfschmerzen
- idiopathische juvenile Arthritis (JIA, Rheuma)
- infantile Cerebralparese (ICP)
- Lernstörungen
- Lese-/Rechtschreibschwäche/-störung (LRS)
- Verhaltensauffälligkeiten
- Plexusparese
- Rechenschwäche/-störung (Dyskalkulie)

Therapiemöglichkeiten:

- Biofeedback (Pablo von Tyromotion, Nexus)
- computergestützte Therapie (freshminder)
- EEG-Neurofeedback–Elterncoaching, Elternberatung
- Forced use & CIMT (constrained induced movement therapy)
- Sensorische Integration nach Jean Ayres
- Händigkeitsberatung
- Marburger Konzentrationstraining in Gruppen- oder Einzeltherapie (MKT)
- Psychomotorische Ansätze
- Reflexintegrationstraining (RIT)

Was ist das Neurofeedback?:

Das Neurofeedback (auch EEG-Neurofeedback) ist eine Spezialrichtung des Biofeedbacks. Beim Neurofeedback werden Gehirnstromkurven (EEG-Wellen) von einem Computer in Echtzeit analysiert, nach ihren Frequenzanteilen zerlegt und auf einem Computerbildschirm dargestellt. Die auf diese Weise ermittelte Frequenzverteilung, die vom Aufmerksamkeits- bzw. Bewusstseinszustand (z. B. wach, schlafend, aufmerksam, entspannt, gestresst) abhängig ist, kann für das Training (mittels Feedback) genutzt werden. Den PatientInnen ist es dabei möglich durch Rückmeldung des eigenen Hirnstrommusters eine bessere Selbstregulation zu erreichen. Der Therapeut/die Therapeutin klebt dem Patienten Elektroden (flache Sensoren) auf die Kopfhaut. Über diese leitet er die elektrische Aktivität des Gehirns mit dem EEG ab. Die Hirnströme stellen sich als Wellen dar. Diese sind für den Laien schwer zu interpretieren. Deshalb wird dem Patienten/der Patientin auf einem Bildschirm stattdessen eine Grafiksequenz, z. B. von einem sich bewegenden Buddha gezeigt. Dieser steigt oder sinkt, je nachdem wie sich die Hirnaktivität verändert. Der Patient/ die Patientin soll nun anhand der einfachen bildlichen Darstellung im Neurofeedbacktraining erlernen, seine/ ihre elektrische Hirnaktivität bewusst zu beeinflussen. Für Kinder werden diese Therapieeinheiten spielerisch gestaltet: Für erfolgreiches „bewegen“ des Buddhas gibt es Belohnungspunkte. Damit der Patient/ die Patientin die Fähigkeit sich selbst zu beeinflussen später auch im Alltag sicher anwenden kann, ist viel Übung notwendig. Die TherapeutInnen geben ihren PatientInnen deshalb ein Bild des Trainingsbildschirms mit nach Hause. Der Patient/ die Patientin soll das Bild dann täglich mehrmals ansehen und sich zurück in die Trainingssitzung versetzen. Kinder mit ADHS z. B. können es mit in den Unterricht nehmen, um die im Neurofeedback erlernten Mechanismen in der Schule nutzen zu können.

Was ist Reflexintegrationstraining?

Mit dem Reflexintegrationstraining wird die neuronale Hirnreife „nachgeholt“. Hierfür werden Bewegungsaufgaben gezeigt, welche für 4 Wochen 5 x wöchentlich zuhause durchgeführt werden. Diese Bewegungsaufgaben dienen dazu die frühkindlichen Reflexe zu trainieren. Die sogenannten frühkindlichen Reflexe haben einen Zeitraum in welchem sie auftreten und helfen dem Kind beim Erlernen von z. B. Sitzen, Stehen, Laufen, Rennen, Sprechen usw. Haben die Reflexe zu wenig Zeit in diesem Zeitraum gehabt um differenzierte Fähigkeiten auszubilden, können Schwierigkeiten in der Entwicklung des Kindes entstehen. Hierzu zählen z. B.:

- geringes Selbstbewusstsein
- falsche Stifthaltung
- zu hoher oder niedriger Druck beim Malen
- Gleichgewichts- und/oder Koordinationsprobleme
- „Zappelphillip“

Bei dem Training handelt es sich um diverse Bewegungsaufgaben, die in einem 4 Wochen Rhythmus zuhause durchgeführt werden (zuvor gab es eine Anleitung des Trainers). Diese Aufgaben sind für jeden Reflex unterschiedlich und dienen dazu die „wenige Zeit“ für den Reflex nachzuholen. Das Training dauert erfahrungsgemäß 8-10 Monate.